



// Zukunftsministerium
Was Menschen berührt.

Bayerisches Staatsministerium für
Arbeit und Soziales, Familie und Integration



Bayerische Kommunen gestalten aktiv den demografischen Wandel

Fachtagung im Maritim Hotel, Nürnberg
5. April 2017

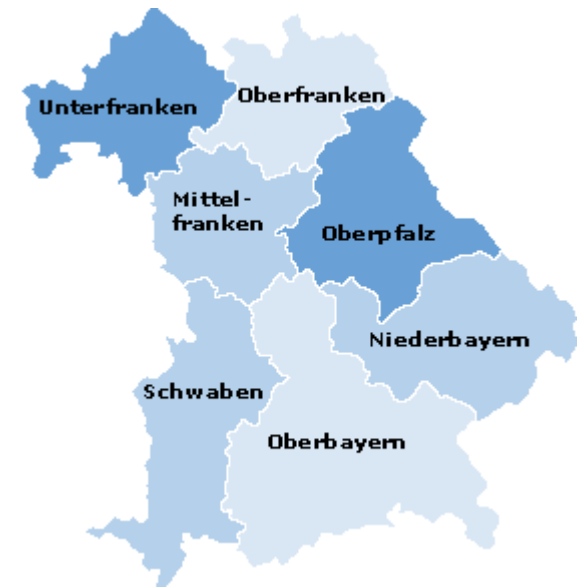


Emilia Müller,
Bayerische Staatsministerin
für Arbeit und Soziales, Familie und
Integration

***Bayerische Kommunen
gestalten aktiv den demografischen
Fachtagung 5.4.2017, Nürnberg***



Kuratorium
Deutsche Altershilfe



Seniorenpolitische Gesamtkonzepte

Ergebnisse der Evaluation

Ursula Kremer-Preiß, Kuratorium Deutsche Altershilfe

Evaluation der Seniorenpolitischen Gesamtkonzepte

Bearbeitungszeit:

Mai 2015 – Frühjahr 2017

Bearbeiter:

Kuratorium Deutsche Altershilfe, Köln

Auftraggeber:

Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales,
Familie und Integration

Projektziele

Bestandsanalyse

Entwicklungsstand bei der Konzepterstellung und Umsetzung des Instruments transparent machen

Weiterentwicklung

Erarbeitung von Handlungsempfehlungen zur zukunftsgerechten Weiterentwicklung des Instruments

Verbreitung von Erfahrungswissen

Diskussionen zur Bedeutung *Seniorenpolitischer Gesamtkonzepte* durch Verbreitung des Erfahrungswissens anregen

Arbeitsschritte

Bestandsanalyse

- **Qualitative Konzeptanalyse** einer Auswahl von erstellten SPGK (Sept. 2015)
- Schriftliche **Kommunalbefragungen** bei Landkreisen/kreisfreien Städten sowie einer Auswahl von Gemeinden (Okt. 2015)

Weiterentwicklung

- **Kommunalworkshop** (Dez. 2015)
- Erarbeitung von **Handlungsempfehlungen** (März 2016)

Verbreitung des Erfahrungswissen

- Erstellung einer **Arbeitshilfe** (Winter 2016)
- **Fachtagung** (Frühjahr 2017)

Kommunalbefragungen

Vollerhebung in allen Landkreisen und kreisfreien Städten

- Ausgangsgesamtheit: 71 Landkreise, 25 kreisfreie Städte (n=96)
- Untersuchungsgesamtheit: **78 Kommunen (Rücklaufquote 81,3 %)**

Vollerhebung in allen drei Landkreisen

- Ausgangsgesamtheit: alle kreisangehörigen Gemeinden, kreisangehörigen Städte, Märkte im LK Hof, LK Schwandorf, LK Fürth (n=96)
- Untersuchungsgesamtheit: **31 Kommunen (Rücklaufquote 32,3 %)**

Qualitative Konzeptanalyse

15 erstellte SPGK

nach einem mehrstufigen geschichteten Verfahren ausgewählt

Inhalte der Konzeptanalyse

■ Prozess der Konzepterstellung

- Mitwirkende bei der Konzepterstellung,
- Methoden für die Bestands- und Bedarfsanalysen und Maßnahmenempfehlungen,
- Evaluierung und Fortschreibung,
- transparente Darstellung des Prozesses der Konzepterstellung.

■ Inhaltliche Gestaltung

- Berücksichtigung verschiedener Handlungsfelder,
- teilräumlicher Perspektiven,
- empfängerorientierte Aufbereitung der Inhalte,
- realistische Planungen und aktivitätsauffordernde Lösungsansätze.

Kommunalworkshop

Kommunalworkshop

Termin: 11. Dez. 2015 in München

Teilnehmende: Ca. 50 KommunalvertreterInnen

Methode: Weltcafé-Methode



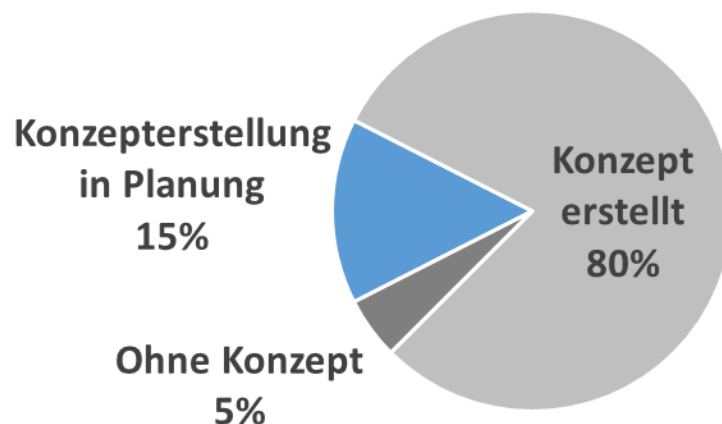
Themen:

- Methodische **Herausforderungen** bei der **Konzepterstellung**
- **Herausforderungen** bei der **Umsetzung**
- **Kooperation** der Akteure bei der Konzepterstellung und Umsetzung
- Zusammenarbeit mit den **BürgerInnen** bei der Konzepterstellung und Umsetzung
- Weiterentwicklung der **Inhalte**

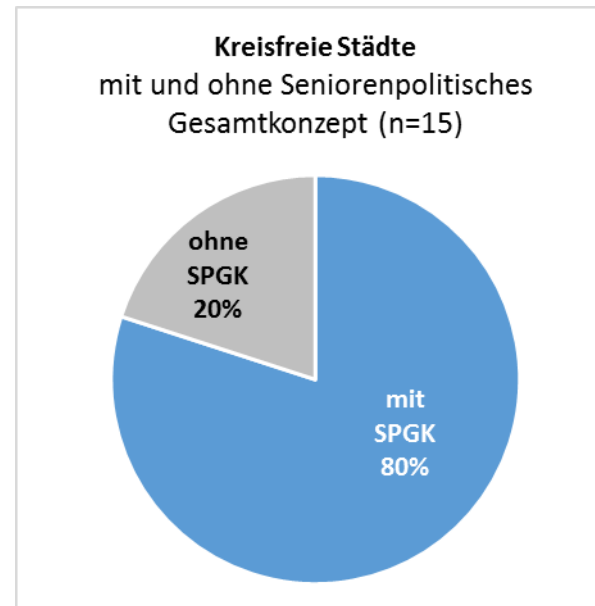
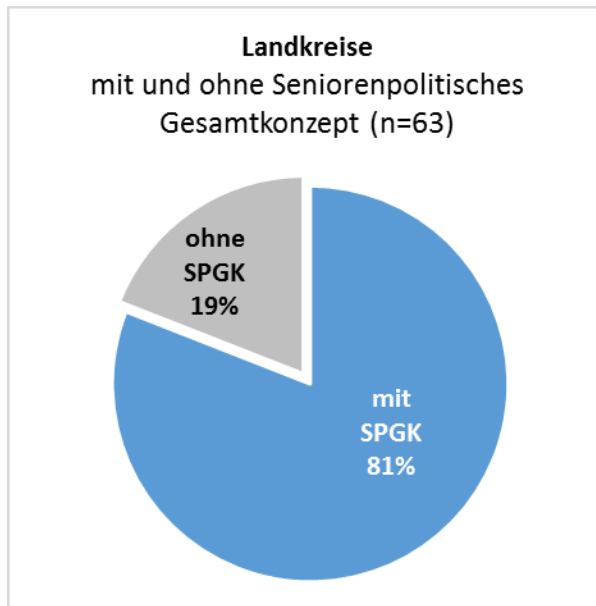
Stand Konzeptentwicklung

Landkreise/kreisfreie Städte mit SPGK

(Okt. 2015) (n=78)



- **95 %** haben ein Konzept **erstellt oder planen** die Erstellung (Umfrage des Ministeriums 2016 waren es 97 % und im Jan. 2017 98 %)
- 59 % der Konzepte wurden zwischen **2010 und 2012** erstellt.
- Ca. 30 % der Landkreise/kreisfreien Städte haben eine **Fortschreibung** erstellt (54 % planen Fortschreibung).



- Es gibt kaum Unterschiede zwischen **Landkreisen (81 % mit Konzept)** und **kreisfreien Städten (80 % mit Konzept)**
- Jedoch gibt es **regionale Unterschiede** (Niederbayern, Oberfranken mehr Kommunen ohne SPGK)

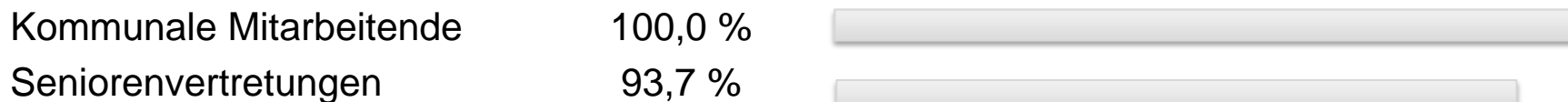
Stand der Konzepterstellung nach Bezirken (Okt. 2015)

	<i>Landkreise/kreisfreie Städte mit SPGK</i>	<i>ohne SPGK</i>
Oberbayern	15 (83,3 %)	3 (16,7 %)
Niederbayern	7 (70,0 %)	3 (30,0 %)
Oberpfalz	6 (75,0 %)	2 (25,0 %)
Oberfranken	5 (55,6 %)	4 (44,4 %)
Mittelfranken	9 (90,0 %)	1 (10,0 %)
Unterfranken	9 (81,8 %)	2 (18,2 %)
Schwaben	12 (100 %)	-
insgesamt	63 (80,8 %)	15 (19,2 %)

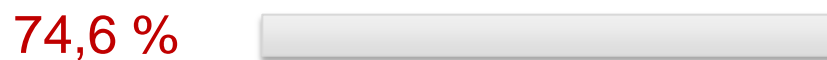
KDA-Kommunal-Befragung in Bayern 2015

Mitwirkende bei der Konzepterstellung

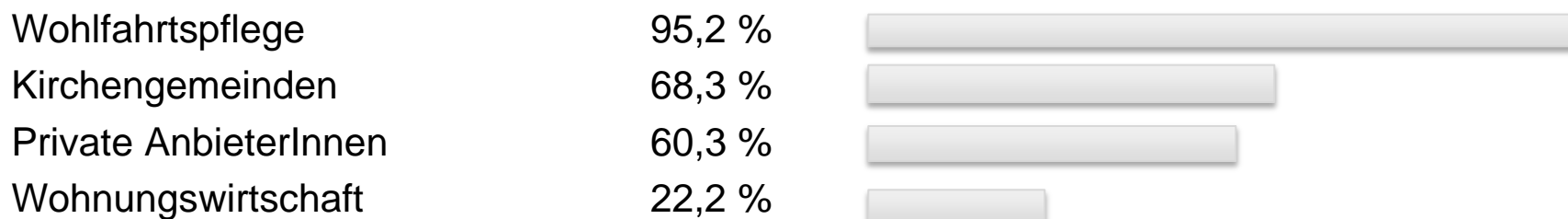
Kommunale Akteure



BürgerInnen



Örtliche Akteure



Externe prof. Institutionen



(davon 37,5 % kreisfreie Städte
86,0 % Landkreise)

Einbeziehung der Gemeinden bei der Konzepterstellung

Angaben der Landkreise

- 93 % geben an, dass die kreisangehörigen Gemeinden an Konzepterstellung mitgewirkt haben

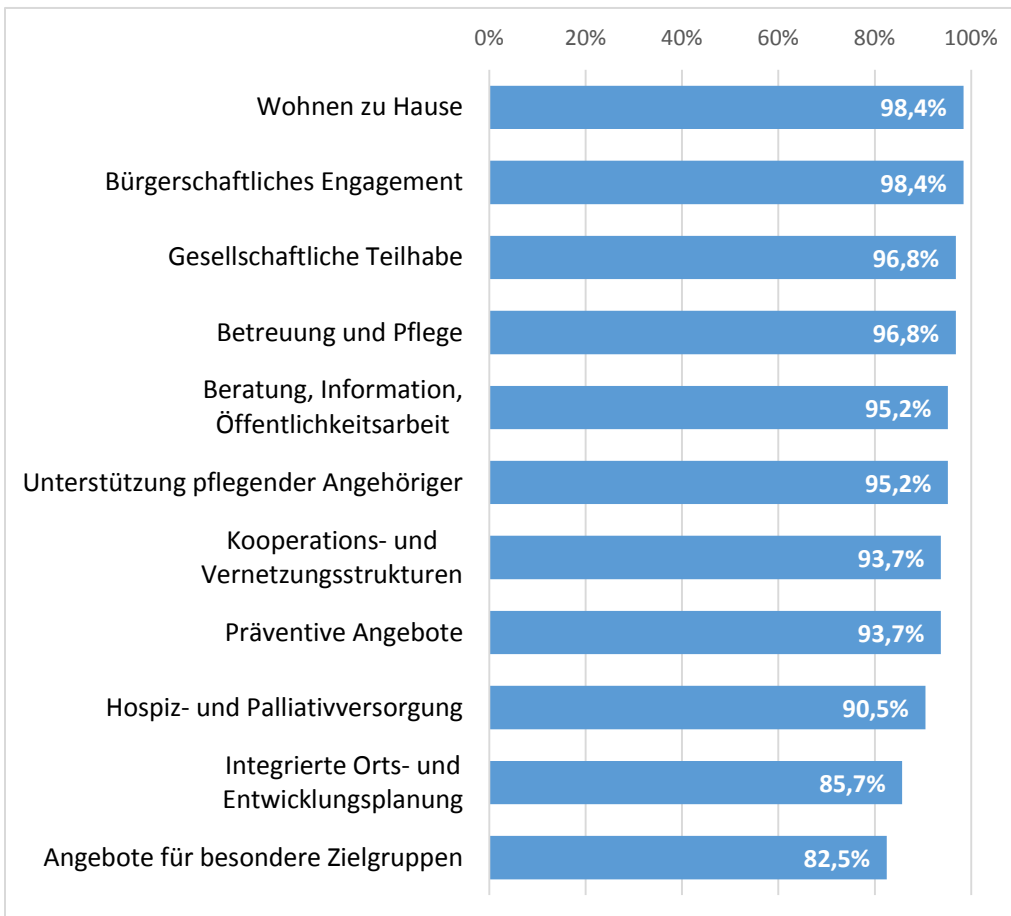
Angaben der kreisangehörigen Gemeinden

- 79,3 % geben an, dass sie über das SPGK des Landkreises **informiert** wurden.
- 78,6 % geben an, dass sie in die allgemeine **Datenerhebung** einbezogen wurden
- 39,3 % geben an, dass sie in **Gremien** des Landkreises mitgewirkt haben

Empfehlung zur Berücksichtigung von 11 Handlungsfelder der SPGK

1. Integrierte Orts- und Entwicklungsplanung
2. Wohnen zu Hause
3. Beratung, Information und Öffentlichkeitsarbeit
4. Präventive Angebote
5. Gesellschaftliche Teilhabe
6. Bürgerschaftliches Engagement für und von Seniorinnen und Senioren
7. Betreuung und Pflege
8. Unterstützung pflegender Angehöriger
9. Angebote für besondere Zielgruppen
10. Kooperations- und Vernetzungsstrukturen
11. Hospiz- und Palliativversorgung

Berücksichtigte Handlungsfelder bei der Konzepterstellung Landkreise und kreisfreie Städte



- **Alle 11 Handlungsfelder** werden von der **Mehrheit** bei der Konzeptentwicklung berücksichtigt.

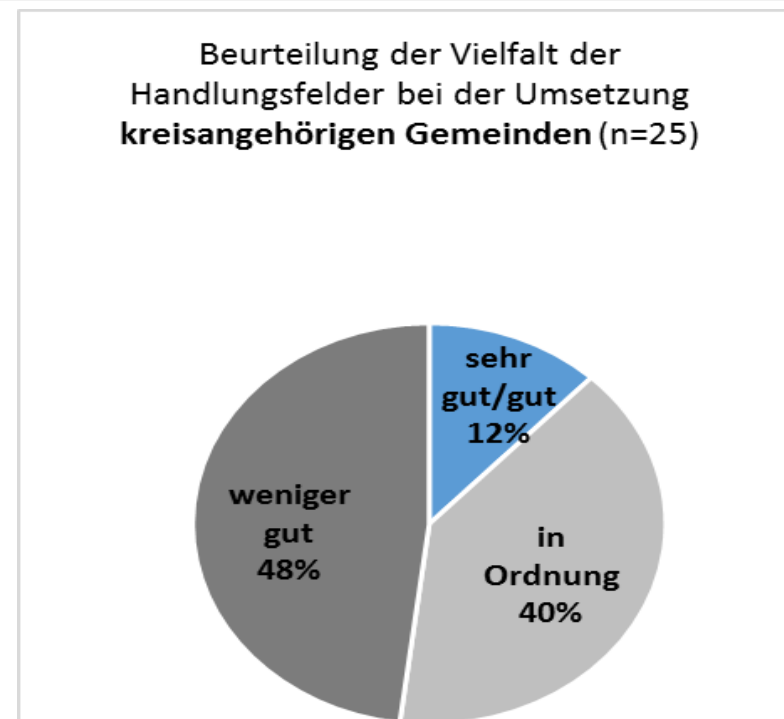
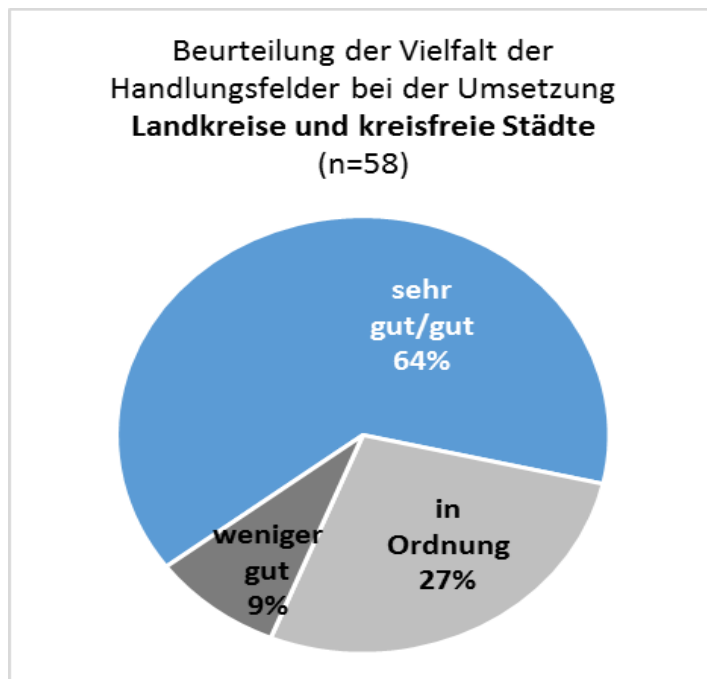
Aufbereitung der Handlungsfelder (HF) (n=15)

	Alle 11 HF	Nur aus- gewählte HF
Ingolstadt	-	9 von 11
Passau	X	-
Schweinfurt	X	-
Würzburg	X	-
LK Ansbach	X	-
LK Dillingen a. d. Donau	X	-
LK Fürth	X	-
LK Haßberge		6 von 11
LK Hof	X	-
LK Kelheim		10 von 11
LK Kitzingen	-	10 von 11
LK Kulmbach	X	-
LK Neustadt a.d.W.	-	6 von 11
LK Rottal-Inn	X	-
LK Schwandorf	X	-

- Im Rahmen der qualitativen Konzeptanalyse haben **ca. ein Drittel nicht alle** Handlungsfelder aufbereitet
- Die **Abgrenzung** zwischen den Handlungsfeldern beurteilen einige als schwierig

Beurteilung der Themenvielfalt

- 9 % der **Landkreise/kreisfreien Städte** stuften die Vielfalt der Handlungsfelder als „weniger gut“ ein.
- 48 % der **kreisgebunden Gemeinden** stuften die Vielfalt der 11 Handlungsfelder als „weniger gut“ ein.



Methodische Vorgehensweise

Qualitative Anforderung an ein Konzept:

Einsatz von **qualifizierten Methoden für die Bestands- und Bedarfsanalyse**



Viele der untersuchten Konzepte (n=15) sind von der qualitativen Datenaufbereitung auf einem hohen Niveau.

- Jedoch ist die **Qualität** der Primärerhebungen **nicht einheitlich**.
- Die **Tiefe der Bestandsanalysen** ist in den einzelnen Handlungsfeldern sehr unterschiedlich (Handlungsfeld Pflege immer noch bedeutend).
- Ebenso ist sehr unterschiedlich, was **in den einzelnen Handlungsfeldern** für **Anforderungen** betrachtet werden.
- **Teilräumliche Perspektiven** werden, wenn überhaupt auf einem sehr aggregierten Niveau vorgenommen.
- Viele SPGK wenden die **gleiche methodische Vorgehensweise** an. Das kann Einblicke in die spezifischen regionalen Besonderheiten verstellen.

Methodische Vorgehensweise (n=15)

	Experten- work shops	Bürger- befra- gungen	Experten- befragung	Gemeinde befragung	Bürgerfore- n/ Zukunfts- werkstätten
Ingolstadt	X	X*)	-	-	-
Passau	X	X	X/X	-	-
Schweinfurt	X	X	X	-	-
Würzburg	X	X*)	X	-	X
LK Ansbach	X	X	X	X	-
LK Dillingen a. d. Donau	X	X	X	X	-
LK Fürth	X	X	X	-	-
LK Haßberge	-	X	X	X	X
LK Hof	-	X	-	-	-
LK Kelheim	X	-	X	X	-
LK Kitzingen	X	X	X	-	-
LK Kulmbach	X	X	X	X	X
LK Neustadt a.d.W.	X**)	-	X	-	-
LK Rottal-Inn	X	X	-	-	X
LK Schwandorf	X	X	X	X	X

- Die qualitative Konzeptanalyse zeigt die **Methodenvielfalt** bei den Bestands- und Bedarfsanalysen

Maßnahmenempfehlungen

Qualitative Anforderungen an ein Konzept:

Ein gelungenes Konzept zeigt realistische Lösungsansätze auf, enthält **klare Maßnahmenempfehlungen** und konkrete Hinweise, wer für die Umsetzung verantwortlich ist und in welchem Zeit- und Kostenrahmen eine Umsetzung erfolgen kann.



Alle untersuchten Konzepte (n=15) enthalten umfassende Listen mit Maßnahmenempfehlungen sowie vielfach Zeitpläne und Hinweise für Verantwortliche der Umsetzung.

- Jedoch sind die Maßnahmenempfehlungen sehr **umfangreich** und nicht immer so konkret, dass sie Handlungsschritte motivieren.
- Verantwortliche und Zeitpläne für die empfohlenen Maßnahmen sind oft noch zu **wenig konkret**. Es gibt kaum Hinweise auf **Finanzierungsmöglichkeiten**.
- Vielfach werden die **gleichen Maßnahmenempfehlungen** gemacht, was den Blick für regionale Besonderheiten verstellen kann.

Transparenz

Qualitative Anforderungen an ein Konzept:

Prozess der Konzepterstellung und geplante Maßnahmen der Umsetzung müssen **transparent** sein.



Viele Konzepte sind im Internet veröffentlicht und beschreiben den Prozess der Entstehung.

- Jedoch ist bisher (Okt. 2015) rund ein Viertel der erstellten Konzepte nicht **veröffentlicht**. Nicht immer kann bei den veröffentlichten Konzepten der **Prozess der Konzepterstellung** nachvollzogen werden.
- Die Konzeptdarstellung ist nicht immer **lesefreundlich**, die sehr umfassenden Berichte erschweren eine Gesamteinschätzung, oft fehlen Zusammenfassungen.
- Der **Umsetzungsstand ist wenig transparent**. Veröffentlichte systematische Übersichten über die bisher erfolgten Umsetzungsschritte gibt es kaum.

Strategien zur Umsetzung SPGK

Landkreise und kreisfreie Städte

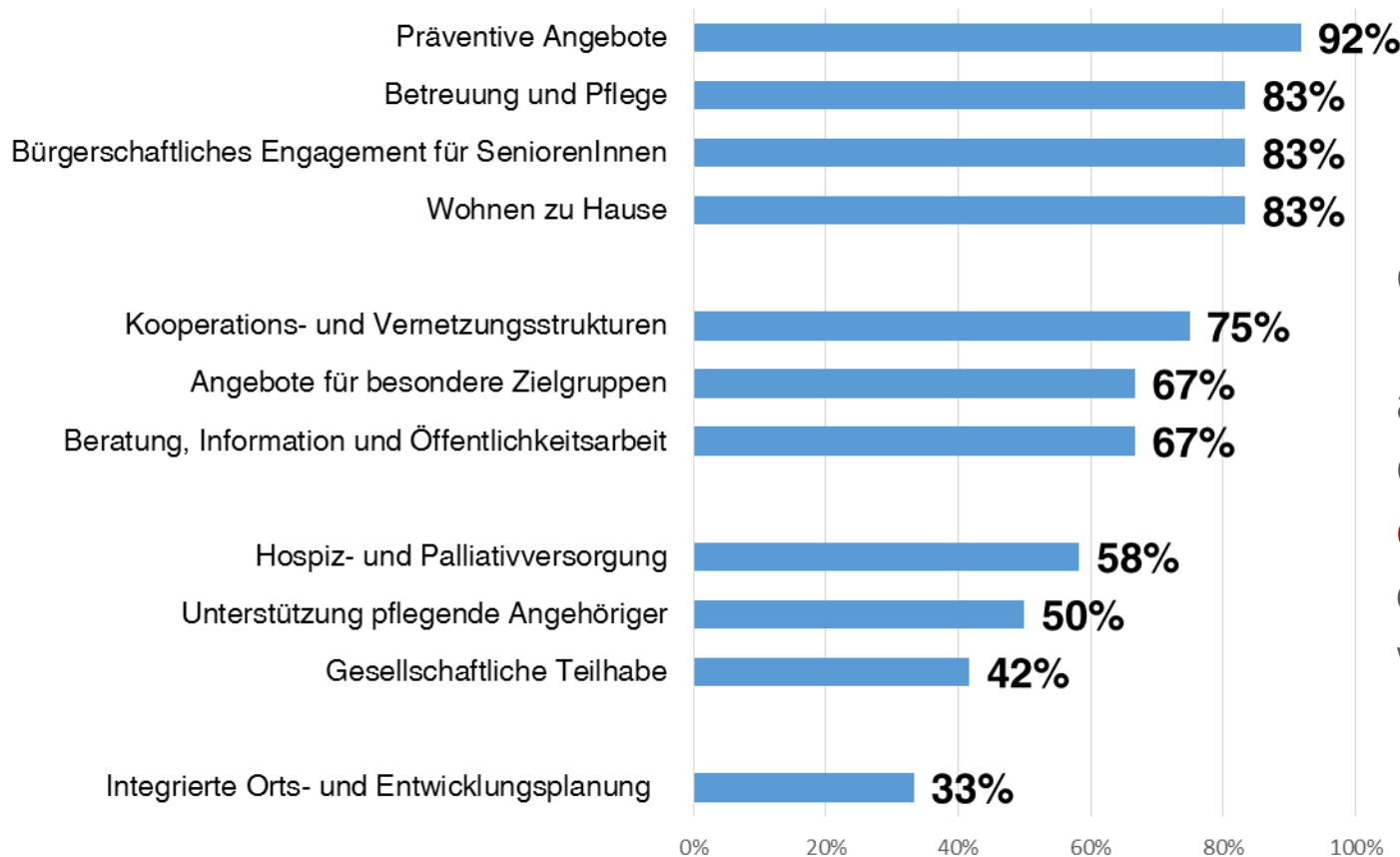
Durchführung von Informationsveranstaltungen	84,1 %
Anregung der Netzwerkbildung	81,0 %
Fachliche Unterstütz. d. Akteure	79,4 %
Initiierung von Arbeitskreisen	52,4 %
Organisation von Workshops	42,9 %
Einstellung von zusätzlichem Personal	47,6 %
Auflegung von Förderprogrammen	15,9 %
Auslobung von Förderpreisen	11,1 %

Landkreise

- Dienstbesprechungen BürgermeisterInnen kreisangehörigen Gemeinden 66,7 %
- Initiierung von Seniorenvertretungen 51,0 %

Umgesetzte Maßnahmen in den 11 Handlungsfeldern (Okt. 2015)

Kreisfreie Städte (n=12)



Nicht immer in den Handlungsfeldern aktiv geworden, die am **dringlichsten** eingestuft wurden.

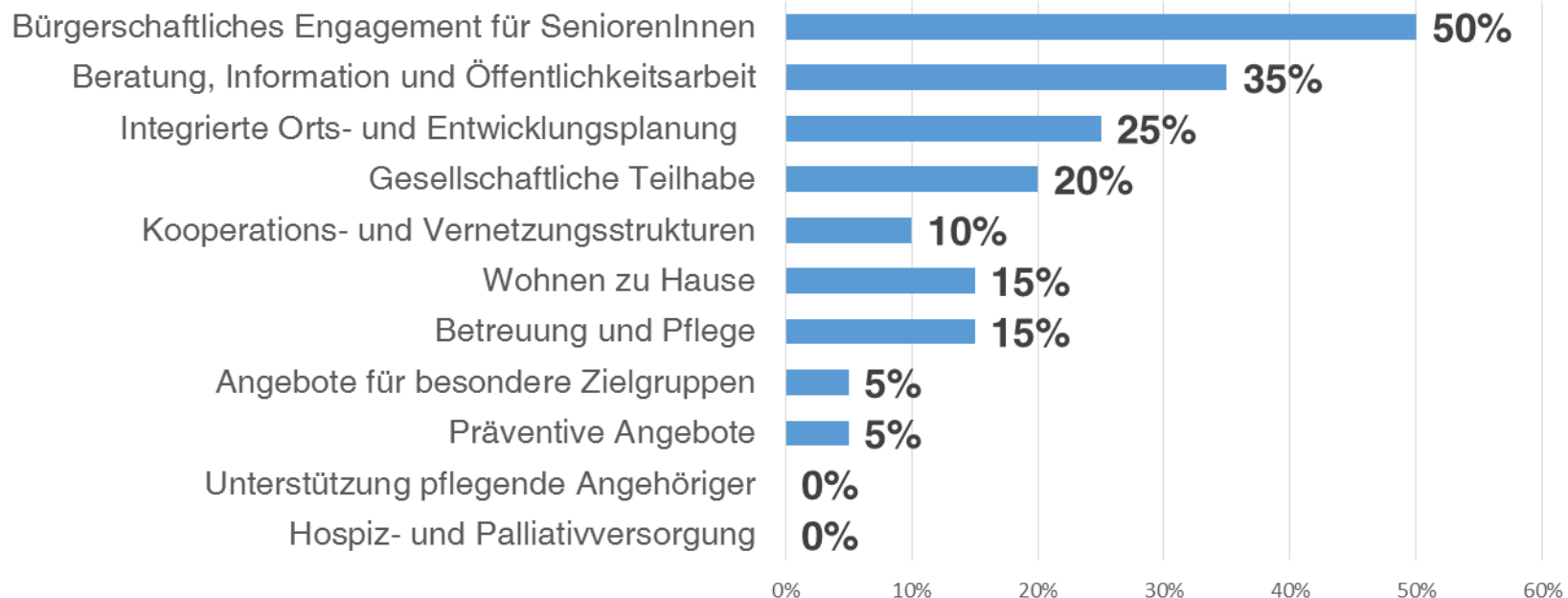
Strategien der Umsetzung SPGK

Kreisangehörige Gemeinden

- **eigene Strategien** zur Umsetzung des SPGK initiiert 65,0 %
- wünschen sich mehr **Unterstützung vom Landkreis** 71,0 %

Umgesetzte Maßnahmen in den 11 Handlungsfeldern (Okt. 2015)

Kreisangehörige Gemeinden (n=20)



Erfahrungen mit der Zusammenarbeit bei der Umsetzung

Landkreise und kreisfreie Städte

	<i>sehr gut/gut</i>
Zusammenarbeit mit der Seniorenvertretung	92,6 %
Zusammenarbeit mit den BürgerInnen	82,9 %
Zusammenarbeit mit prof. Akteuren	82,5 %
Zusammenarbeit Politik und Verwaltung	76,8 %
Ämterübergreifende Zusammenarbeit	
Landkreisverwaltung	62,2 %
Stadtverwaltung	90,9 %
Zusammenarbeit mit kreisangehörigen Gemeinden	71,1 %

Wirkungen seit Einführung der SPGK

Eingeschätzte Wirkungen durch
Landkreise und kreisfreie Städte
(n=62)



Eingeschätzte Wirkungen durch
kreisangehörige Gemeinden (n=27)



Wirkungen seit Einführung der SPGK

Landkreise und kreisfreie Städte

- $\frac{3}{4}$ glaubt, dass die **Öffentlichkeit** stärker für das Thema sensibilisiert wurde;
- $\frac{3}{4}$ glaubt, dass sich die örtlichen **Akteure besser vernetzt** haben;
- $\frac{1}{2}$ glaubt, dass **Bürgerengagement** gestärkt wurde.
- Eine Vielzahl von **Einzelprojekten** zur Verbesserung der Altenhilfestrukturen sind entstanden.

Kreisangehörige Gemeinden

- 74 % haben Veränderungen wahrgenommen
- 68 % stufen das vom Landkreis erstellte SPGK als „**hilfreich**“ ein

Unterstützungsbedarf

Unterstützungswünsche für die Umsetzung

Kreisfreie Städte/Landkreise

sehr gewünscht

- **Fortbildung** des Verwaltungspersonals 43,3 %
- Mehr Informationen zur Umsetzung 33,9 %
- Externe Begleitung bei der Umsetzung 19,3 %

Landkreise

- **Erfahrungsaustausch** mit anderen LK 50,0 %
- Erfahrungsaustausch mit kreisange. Gem. 40,0 %

kreisfreie Städte

- Erfahrungsaustausch mit kreisf. Städten 40,0 %

Kreisangehörige Gemeinden

sehr gewünscht/gewünscht

- **Erfahrungsaustausch** mit anderen Gemeinden 100,0 %
- Mehr Informationen zur Umsetzung 94,5 %
- Mehr Begleitung durch Landkreis 70,6 %
- **Fortbildung** 58,8 %
- Externe Begleitung bei der Umsetzung 43,8 %

Handlungsempfehlungen

Förderliche Faktoren bei Konzepterstellung

- Politischer Beschluss
- Klare **Zuständigkeitsregelungen** und Vorhaltung von Personalressourcen
- Frühzeitige **Einbindung** örtlicher Akteure und Unterstützung der Umsetzer – insbesondere der Bürgerinnen und Bürger
- regelmäßige Überprüfung und **Fortschreibung** alle 5 bis 10 Jahre
- **Anpassung der Inhalte** auf die sich verändernde Bedürfnislagen

Förderliche Faktoren bei Konzeptumsetzung

- Personalressourcen und klare **Zuständigkeiten** für die Umsetzung in der Kommune
- **bereichsübergreifende** Zusammenarbeit
- Unterstützung der **Umsetzungsakteure** (Qualifizierung, Erfahrungsaustausch)
- Systematische **Umsetzungsplanung** (Meilensteine, Zeitplanung, Verantwortliche)
- **Priorisierung** der Maßnahmen, zusammenfassende Maßnahmenempfehlungen
- **Transparenz** des Umsetzungsprozesses
- **Sozialräumliche** Perspektive berücksichtigen



Kuratorium
Deutsche Altershilfe

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kuratorium Deutsche Altershilfe
Wilhelmine-Lübke-Stiftung e.V.
An der Pauluskirche 3
50677 Köln

Telefon 0221/ 93 18 47-0

www.kda.de